

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender  
**Band:** 221 (1942)

**Artikel:** Dr Onkel Burribum : trogener Jugenderinnerung  
**Autor:** Ammann, Julius  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-375156>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

forscher Moritz Anton Cappeller von Luzern, dem die kristallographische Wissenschaft viel verdankt, hat zwei Jahre später die Höhle besucht und gleichfalls beschrieben. In der ersten Hälfte des 18. Jahrh. wurde auch die große Sandbalmhöhle im Böschenertal ausgebeutet. J. G. Sulzer und H. B. de Saussure haben sie später beschrieben und wie früher Cappeller auf das sog. „Quarzband“ aufmerksam gemacht, das viele Kristalldrüsen begleitet. Es handelt sich um eine dicht erscheinende, gangförmige Masse von Quarz, die zuerst in den Klüften relativ rasch zur Ausscheidung gelangte. Nur im restlichen Hohlraum konnten die Lösungen so langsam kristallisieren, daß schöne, eigengestaltige Individuen entstanden.

Hatte man früher in erster Linie auf Bergkristall gefahret und diesen auch als Handelsware, besonders nach Oberitalien (geschliffen verarbeitet wie heute „Kristallglas“) verkauft, so traten nachher immer mehr die Begleitminerale als Sammlungsobjekte in den Vordergrund. Immerhin wurden auch später noch zu technischen und gewerblichen Zwecken einzelne Mineralien verwendet, beispielsweise feinblättrige Chloritmassen (Sammlterde) als Schreibsand und wasserklare Fluorite aus der Gegend des Brienzersees zu optischen Zwecken. Leider sind im verlangten Ausmaße völlig reine Fluorite und Calcite nur selten zu finden. Auch

die Schmuckstein- und Edelsteinindustrie kann daher von den Klufminerale nur in relativ geringem Umfang Gebrauch machen.

Heute kennt man über 80 verschiedene Mineralpezien\*) auf den Klufflagerstätten, von denen mehr als die Hälfte als typisch bezeichnet werden kann. Darunter befinden sich zum Teil sehr seltene Mineralien, ja solche, die in der Schweiz allein gefunden wurden. Es herrschen Silikate weit vor, dann folgen Sulfide, Karbonate, Oxide, Sulfate. Dazu kommen auf einer besonderen Lagerstätte im Binnental noch gegen 20 merkwürdige Mineralien (ca. 15 für dieses Vorkommen charakteristische, z. B. sehr seltene Sulfosalze) vor. Viele der Kristalle sind durch ihren Formenreichtum, ihre Aggregatbildung, ihre Farbe oder die Art ihrer Verfestigung bemerkenswert, so daß sie von den mineralogischen Sammlungen der ganzen Welt gesucht werden. Jahr für Jahr bringt neue, interessante Funde. Doch muß gut beobachtet werden, da Qualität im wissenschaftlichen Sinne heute den Verkaufswert bestimmt. Das stellt an den Strahler ganz besondere Anforderungen und verlangt neben der Liebe zu den Bergen und zum Kristall auch gründliche Kenntnisse.

\*) In einem zweibändigen, reich illustrierten Buch: „Die Mineralien der Schweizeralpen“ (Verlag B. Bepf, Basel, Preis Fr. 24.—) sind alle Fundorte mit ihrer Mineralführung beschrieben.

## Dr Dnkel Burribum.

405095

Trogener Jugenderinnerung von Julius Ammann, Bettingen, in Appenzeller Mundart.

So wut zrogg as v my no mag bsinne, hed me-n-em all gad dr Dnkel Burribum gsääd. Das ischt quasi syn Ehretitel gsee. Er selb hed arde gad möge lache, wenn en d'Goose os dr ganze Verwandtschaft ond os dr Nachberschaft met dem Name begrüest hend. Dnkel Burribum! Zar i wieder zo deer ofs Chneu? I tät recht schuuli gen rute. So hend arde die chlyne Goose bettlet ond gmüedet. „Jo, de fryli“ hed er arde glachet, wenn er grad am Znüni zone gesse ischt. Dnd scho hed er wieder ääs of de Chneu fa, wo hed töre de Znüni met ehm tääle. Dnd dezwüsched hed er en Galopp aagshlage, as es mengsmol die Gööfli gad vertschöft hed. Dnd dr Dnkel selb hed denn wie-n-en alte Cheuder, wenn er de Guete hed, by jedem Chneujock brommlet: Burribumm, bumm, bumm! Eso e Viertelstond of de Chneu vom Dnkel Burribum ischt drom för die Goosewar e wohri Seligkeit gsee. Eppen-emol isch es de fryli au passiert, as es dem Nyter oder dem Nyterfräulein zmol meh as Angscht worde-n-ischt by dem Galopp. Denn heds chöne vorchoo. as dr Dnkel zmol e verdächtigi Vermi gspüert hed of syne Chneu, grad eso, wie wemme ehm lauwarmes Wasser aagsprözt hett. Denn de fryli hed dr Dnkel Burribum de gnoteweg syne Nytstonde ufgee, hed das Gööfli an Bode abe gstell. Aber vertaubet ischt er nie ab dene chlyne Wiedertäufer. Er hed gad möge lache. Dr Dnkel Burribum ischt ebe en schuulige Goosennarr gsee. Die chlyne Gööfli hend ehm töre met ehre gwönderige Finger im ganze Gesicht ommenand groopfe ond wenns em mengsmol au no de Schnauz hend fast wele abropfe, so hed er gad möge

lache. Gad wenns denn met de Fingerli hend welle Excursione mache i d'Naselöcher oder gar i d'Ohren-inne, denn hed er zmol gspuderet ond gpeuzt: Burribumm! Denn heds kette wie dr ee baar Tonder ond drof abe send die gwönderige Fingerli wädli vom Gesicht eweg.

Dr Dnkel Burribum hed aber syn Debername au no ka wege sym Bruef. Er ischt i de Wyhandlig inne de Chüfermeischer gsee. Wenn er arde verosse d'Jasrääse aagshlage hed met sym Rääsehammer, denn hed me de Lärme wyt noe ghört. Das hed arde kette wie en Generalmarsch. „Woll, woll, dr Dnkel Burribum ischt wieder wacker a dr Arbeit“ hend arde d'Nachberslüüt enand zuegruefe. Er selb hed vom Lärme nüd viel ghört. Wege sym Ghörlyde. Dnd wege sym Ghörlyde ischt er au vom Militärdienst ewegcho. Seb ischt wieder e bsonderi Gschicht. For sebe Zyt hed me im Militär no Salvessüür möse abgee. 's vorderscht Glied hed möse ligge, 's zweet Glied ischt chneulet ond die beide hendere Glieder hend ständlige möse uffschlüüfe. Dis Kommando: „Feuern“ hettid arde all Schösz metenand söle los goo. Wenn das Salvessüür nüd klappt hed, heds arde Arrescht ggee. Dnd grad i dem Stock, wo's sozagid om d'Ehr vo de Kompanie ggange-n-ischt, hed uusgrednet der guet Dnkel Burribum die ganz Seligkeit vertüflet. Bym erschte Salvessüür ischt er vyl z'früh gsee, ond bym zweete Mol ischt syn Schösz e guet Tääl hennedree cho. Met eme füürzöndelrote Chopf ischt of das abe de Hoptme of dr ooglöcklig Schösz los ond hed en welle vor baar Täubi in Grond ond Bode ine ver-

flueche. Woner do aber gmerkt hed, as de guet Onkel Burribum ebe nüz ghört hed vom Kommando, hed er de Ma zom Dokter gschickt ond of die Weischterschöts abe ischt dr Onkel Burribum dienschtfrei worde. Aber vom Militär ischt em glych all no näbes blebe. Dnd seb ischt die Mordstäubi gsee, wonner eppen emol überchoo hed im Wychehr onne. Nüd as er eppe trunke hett. Jo he-tocht. Er hed's im sebe Stock fa wie dr Apethegger, wo au sääd: A vendre, pas à prendre. Lieber de Wy ver-chaufe as selb de Wy trinke. 's bschüüßt au besser efo. Nüd vom Wy hed dr Onkel Burribum syni Täubi fa, aber wegem Wy. Dnd zwor wegem Suuser. Uusgrech-net de Suuser, wo söß by alle Lütte e Freudemedizin ischt, hed em Onkel Burribum dr grösch Erger brocht. Dr Suuser hed ebe innere Wyhandlig inne e ganz e bsonderi Luune. Er chood gwöhnli all viel z'pöot aa ond rockt meischt erscht denn y, wenn er scho öbere-n-ischt. Dnd glych hend all Wert wele ha, as de Suuser no möß hungslück see. Do hed's halt denn mengsmol Re-klamatione gge. Dnd die hed dr guet Onkel Burribum nüd möge verlyde. Dnd will er nüd guet ghört hed, hed sy syn Bertros i sym Innere inne au gsammlet ond hed agfange jese i sym Herz inne ond denn hed's ebe nomme vyl bruucht, so hed's au bym Onkel Burribum zmol de Sponte usg jagt wie bymene Suuserfaß. Denn isches aber los ggange i dem Vorchehr onne, damme hett chöne määne, die grösch Schlacht wär in Genge. Die lääre Eieferigsfäskli send onnenand gspickt worden i all Egge ine wie d'Chegel imene Chegelspyl. 's ischt guet gsee, as ken vo de Wylieferante grad i de Nöchi gstande-n-ischt. D'Goosemar ischt om d'Suuserznt em Onkel Burribum os Weg ggange. Die Gööfli hend's fa wie d'Vögeli, wo au enand warnid met Pfyse, wenn e Gfohr omme-n-ischt.

's ischt schad gsee, as de Onkel Burribum käni äagne Ehend fa hed. Of e Zääl ober vielicht au wieder guet. Syne Frau hed ebe au fascht nüz ghört. Dnd wenn denn die beide behääm i de Bohnig inne met enand prächtet hend, hett'scht mengsmol chöne määne, sy heyid de grösch Chrach metenand. Debei hed er sy gad gfröget, eb er söll d'Moschtröckli is Chemmi uneheerke zom Räuche ond sy hed näbes verstande vomene Dnder-röckli. Denn hed's halt scho wieder en Offenanderfetsig ggee. Dnd so ischt mengsmol en Fürtüüfel an ääne loosggange, wo gad klepft ond bräaselet hed. Aber dr ehelich Frede ischt debei nüd aachoo. Das Ghörlyde hed fröli au syne Folge fa. Es ischt ebe jedes gern syne Liebhabereie noeggange. Dr Onkel Burribum hed e großi Freud fa a de Gschicht. Er hed en Huffe Gschichts-bücher glese ond ischt i dr Weltgshicht ond i dr Schwy-zergschicht bshlage gsee wie selte en Ma. Syni Frau aber ischt os Liebhabereie e ganz e patenti Schnyderi gsee, wenn denn beide Lütli emol hend wele uuszüche, so hed dr Onkel Burribum sjs Fräuli nüd vo de Mode-schaufeeschter ewegbrocht. Dnd er hett am liebschte die historische Musea aagluaget. So hend's denn mengmol wie zwää Köskli amene Wage jedes of en anderi Syte zoge. Seb hed sy do am beschte zäaget, wommer de Familletag gmacht hend bym 60. Geburtsttag vom Großvater. Er hed gsääd, er well syn 60. Geburtsttag

of dr Ebenalp obe fyre. Dnd wo do die zwee große Familiemäge vor em Huus gstande send, ischt die ganz Verwandtschaft parad gsee. Au der Onkel Burribum ischt aagrockt met sym Fräuli. Sy ischt dehercho immene Staatsrock met eme Huffe Spes. Sy hed im Wage-n-inne gad erbe Furori gmacht met ehrne neuischte Pa-riser Modeschöpfig. Aber, wo's do im Wyßbad henne ghääse hed, de Weg zor Ebenalp onder d'Füß neeh, hed's äasmols bööseret met de guete Luune. Dr Weg zor Ebenalp ischt dozmol no gsee wiene uustrochnets Bachbett. Meer Goose send de Fryli holopp's i d'Höchi. Au de Grosvatter hed met sym alte Stechlaubstecke dr alt Bergschrett vöre gnoo, ond die Söh ond Töchtere send au i de gwahnete Chleider erbe guet noecho. Aber em Onkel Burribum sjs Fräuli, wo vom neumodige Huet bis zon Halbschüehli post ond gstrählt gsee ischt, hed by jedem Schrett dörf e größeri Täubi übercho. Nismol setz sy as Bord here ond sääd zom Onkel Burri-bum: Sy well nomme wyters. Es sei sönd ond schad omme Rock, om d'Schüehli ond omme Huet. Dnd alli Fäktli a dem Rock hend zetteret ond gwetteret ond glääd: „Na, kan Schrett meh gönner wyters.“ Dr guet Onkel Burribum hed lang chöne schwäge vo nüd merke loo. Er hed möge met sym Fräuli wieder zrogg ond hed möse verzichte of die hübsch Uusficht of dr Eben-alp. So hend denn die beide im Wyßbad of die andere gwartet. Am Dbet of dr Hääreis im Familiemage ischt denn dr Humor vo de ganze Familie wieder bynenand gsee ond au dr Onkel Burribum ond sjs Fräuli hend met den andere wieder gfunge ond zauret, as me hed chöne määne, es wär e Hochziggellenschaft ond nüd gad en Familie-Uusflog. Nr sääd wohl: Kleider machen Leute. Aber au bym Fräuli vom Onkel Burribum ischt meh dren gstecket as gad d'Freud a de Frauemode. Dnd wenn au de seb Staatsrock em Onkel Burribum die Ebenalpreis e besli versalze fa hed, so hend denn glych beidi gweßt, as es no vyl schöneri Freude geed im Lebe. Wo die Tante vernooh hed, as i ehrner Verwandtschaft e Familie erbe Mueh hei met devochoo, hed sy em On-kel Burribum vorgschlage, sy well e Gottehend gad aaneeh. Was er derzue mäani. Dnd ehm isch das recht gsee. Dnd wo do dr Tod of syner Syte i dr Verwandt-schaft e erberi Locke henderloo fa hed, sääd er zu ehre: Wa mäanscht, wenn i jekt au mys Götlichend aanähm? Mer wärid denn gad quitt metenand. E rentabels Gschäft ischt das jo nüd gsee. Aber e guets, christlichs Werk hend's demet öbernoo. Dnd ääge, 's ischt gsee, wie wenn das schwärhörig Ehepaar met dere Usgoob au en große Sege überchoo hett. Die beide Lütli send by dere große Usgoob zemmegwachse. Es hed e recht e schös Familielebe ggee. Beide send of die Ard no Grofseltene worde ond dr Onkel Burribum hed zom Privatifiere ane wieder d'Goose of de Chneu lo omme ryte wie in junge Johre. I gsehnen hüt no, wie ner arde met syne rote Bäggli glüüchtet hed ond die schneewyße Chrusel-hoor hend ase guet derzue paßt. So hani en no troffe, wo ner syne Grofschend goommet hed. Dnd i globe fascht, de Petrus im Himmel obe hed ehm gwöß no en extere Stöbli vgrichtet, wonner wieder cha met e paar Goose dr guet Onkel Burribum see.